

Erzähler vom Westerwald

Wöchentliches achtseitiges Beilage:
publiziertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
Th. Rischhäbel, Hachenburg.

Schriftleiter:
Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Dienstag den 26. August 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Beitzelle oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Und Adrianopel?

Belgrad und in Athen hat der feierliche Sieges-
festen, Orden und goldene Ehrennadel sind
Anführer in Auftrag gegeben, neue Divisionen
Landeswachmann — vorerst auf dem Papier —
werden. Das aktive Heer wird wieder auf
Landeswehr zurückgeführt; man ist fertig mit der
Aufgabe und kann an die wirtschaftliche Arbeit

finden den bulgarischen Staatsmännern die
auch zum Verstand gespannt. Zwar hat man auch
hat zu sammeln und zu schimpfen, die Vornehm-
den Truppen einen feierlichen Einzug zu
und die meisten Reservisten sind alsbald entlassen
daß die Armee unter den Fahnen gegenwärtig
Platz zählt. Aber man heißt die Fahnen zu
brennen die Bünden; und noch immer weiß
welches Schicksal Adrianopel erwartet und was
aus den Eroberungen des ersten Balkankrieges
Mitunter will es scheinen, als habe man
schon Blutoxyd nur für die „Verbündeten“ ge-
werbe man jetzt selbst um das Letzte noch be-
halten.

London erklären politische Kreise, nach ihren
man denke aufhören nicht daran, für Bulgarien
einen Schutz abzuwehren, nicht einmal einen —
das einzige bleibe die Drohung mit dem
„Bogfott“, und der brauche die Türkei vorerst
beizubehalten, da sie durch Verkauf von Staats-
den nötigen Mittel für laufende Staats-
behalte. Adrianopel werde also den Türken
Es sei den Bulgaren nichts anderes übrig
als die Zustimmung dazu; offiziell werde diese
dem türkischen Botschafter Hilmi Pascha in
gegeben werden.

vielleicht viel dazu, nun in Sofia nicht wider alle
zu rebellieren, nicht mit der bewährten Vornahme
Angelegen. Insbesondere wird man im Bärenpalast
sich werden, wenn man liest, daß Griechenland
türkischen Kriegsgefangenen sofort bedingungs-
los damit sie in Lazaretten an der bulgarischen
Verwendung kommen können. Es ist eine
sehr heftige Geste, mit der die ehemaligen „Ver-
bündeten“ Führer des Türkenkrieges, dem Bulgaren-
den Rücken fallen. Es hätten sich doch genug
militärische und verkehrstechnische Gründe
an, um die Auslieferung der Kriegsgefangenen
hinauszuzögern, bis Bulgaren und Türken
eine neue Grenze geeinigt hätten. Alle kriegs-
gefangenen, auch Griechenland, haben den Londoner
angenommen, wonach die Türkei westlich und
der Linie Enos-Midia nichts mehr zu suchen
hat; ein neuer Krieg bricht alle alten Verträge.
Halle aber ist es zum mindesten wenig nobel,
wenn man mit behäbig gefalteten Händen der ver-
wundeten Bulgaren zusieht und Griechen-
land offenkundig die Bestrebungen der Türkei

und also fast wieder so weit, wie vor dem Kriege,
zurück anlangt. Es hat lediglich den schmalen
des griechischen Meeres erhalten, aber ohne einen
verheerenden Hafen und ohne das reiche Hinterland,
das von Griechenland eingestrichelt worden ist
auch die beiden historischen Stätten, an denen
der Widerstand zusammenbrach, den Bulgaren ver-
lor: Kalliste und Adrianopel.

dennoch schauerliche Tragik läge in diesem Aus-
gang, wenn die europäischen Zuschauer sich in die
Wunden der Welt wirklich nicht einmischen, so ist an dem
Dinge nichts mehr zu ändern. Es sei denn,
wenn selbst „Vernunft annehmen“ und wenigstens
den Plan einer Teilung Adrianopels zurück-
zuweisen. Die alte Grab- und Mordstadt ihnen, der
die Hauptstadt — den Bulgaren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichseinnahmen in Juli zeigen ein nicht un-
günstiges Ergebnis als die drei vorhergehenden
des neuen Rechnungsjahres. In der Hauptsache
bedingt zum Besseren daraus zurückzuführen,
daß seit längerer Zeit wieder die Bälle eine
gewonnen haben, die als gut bezeichnet werden

Ausreise Kaiser Wilhelms ist nunmehr end-
gültig beschlossen worden. In Athen ist man über das
des Deutschen Kaisers sehr enttäuscht. Man
hatte die Absicht, daß der Monarch
den Reisen der Ansicht, nach Korfu zu reisen. Da
es notwendig gegenwärtig eine politische
Angelegenheit hätte, und das Erscheinen des Kaisers
unvermeidlich gewesen wäre, glaubt man, daß
schon die Reise auf das nächste Jahr ver-
zögert. Die öffentliche Meinung steht hier einer
der griechischen Politik an Deutschland durch-
zuführen gegenüber, man begreift aber, daß der
Anwesenheit des Dreierbundes nicht verstärkt
die Befriedigung, mit der das griechische
von der Kaiserreise aufgenommen hatte
Enttäuschung sind ein Beweis dafür, wie

günstig es augenblicklich um das deutsche Ansehen in
Griechenland steht. König Konstantin wird demnächst eine
Reise nach Europa machen und dabei Besuche in Berlin
und London, vielleicht auch in Paris, abhalten.

+ Das Gerücht von einer Aufhebung der Reichsmittel,
steuer, das von verschiedenen Seiten verbreitet worden ist,
bestätigt sich nicht. Die Steuer bringt steigende Erträge,
die für das laufende Jahr mit 15 Millionen Mark ver-
anschlagt sind. Die Reichsregierung wird auf eine solche
Steuerquelle natürlich nicht verzichten.

+ Von einem deutschen Überfall auf Belgien im
Falle eines Krieges faheln wieder einmal französische
Blätter. Dazu veröffentlicht jetzt ein Brüsseler Blatt eine
Unterredung mit dem Reichstagsabgeordneten Erberger,
der u. a. erklärt: „Niemand hat die deutsche Militär-
verwaltung oder irgendeine politische Partei, ganz gleich
welcher Richtung, daran gedacht, in irgendeiner Weise
belgisches Gebiet zu verlegen. Aber die Frage der Eisen-
bahnlinsen sagte er, daß Belgien diese sehr leicht vernichten
könne infolge der vielen Tunnel und Brücken, welche
Deutschland mit Belgien verbinden. Dagegen liegen die
Verhältnisse zwischen Frankreich und Belgien ganz anders.
Diese beiden Länder sind durch 24 Eisenbahnlinien ver-
bunden, die zumeist über flaches Land führen. Falls
man diese vernichten sollte, könne eine Genietruppe den
Schaden innerhalb weniger Stunden wieder ausbessern.“

+ Die Errichtung eines Reichstagsgerichtes für
Wahlprüfungen wird der Reichstag sofort nach seinem
Wiederauftritt beschließen. Es wird vorgeschlagen,
dieses Gericht mit fünf Mitgliedern aus den Reihen der
Reichstagsmitglieder und Oberverwaltungsgerichtsräte und einem
rechtskundigen Mitgliede des Reichstags zu besetzen; die
Erhebungen und Vernehmungen über Unregelmäßig-
keiten sollen besonderen Ermittlungsrichtern übertragen
werden.

+ Die Fortsetzung des Krupp-Prozesses sollte bekannt-
lich im November stattfinden durch die Verhandlung gegen
den Hauptzeugen im Prozeß Lillan und Genossen, Brandt.
Wie verlautet, ist aber der Angeklagte Brandt so schwer
erkrankt, daß er auf ärztliche Anordnung ein Sanatorium
aufsuchen muß. Es kann also vorläufig nicht gegen ihn
verhandelt werden. Das Gerücht, daß auch einige Direktoren
der Firma Krupp unter Anklage gestellt worden seien, be-
stätigt sich nicht. Das gegen sie vorliegende Material hat
sich als nicht ausreichend zur Erhebung einer Anklage er-
wiesen.

Mexiko.

* Infolge der erneuten Greuelthaten an Deutschen, die
die Rebellen verübt haben, beabsichtigt die deutsche Re-
gierung ernste Vorstellungen in Mexiko zu erheben. —
Präsident Huerta findet übrigens nicht nur bei den Ver-
einigten Staaten mit seiner Anerkennung Widerstand. Auch
der Kaiser von Japan hat sich geweigert, den mexikanischen
Geschäftsträger zu empfangen. Ebenso der Präsident der
französischen Republik.

Aus In- und Ausland.

Nürnberg, 25. Aug. Hier wurde unter großer Teil-
nahme ein Denkmal König Ludwigs enthüllt. Als
Vertreter des Prinzregenten war Prinz Rupprecht er-
schienen.

Saar, 25. Aug. Königin Wilhelmine wird bei der Ein-
weihung des Friedenspalastes keine Ansprache halten, wie
anfangs geplant war.

Madrid, 25. Aug. Nach den Berichten verschiedener
Blätter gelang es einer starken Abteilung der Rabalen sich
dem spanischen Lager bei Benimajá zu nähern. In dem
sich entzündenden heftigen Kampfe erlitten die Spanier
schwere Verluste, konnten aber den Feind zurückdrängen.

Petersburg, 25. Aug. Der in Warschau wegen Spionage
zu sechsjähriger Zwangsarbeit verurteilte österreichische
Offizier Robert Walloch ist begnadigt und freigelassen
worden.

Bukarest, 25. Aug. Zwischen den Vertretern Rumäniens,
Bulgariens, Serbiens, Griechenlands und Montenegros sind
hier die Friedensvorfunden ausgetauscht worden.

Washington, 25. Aug. Mehrere Bteilungen erklären, sie
seien amtl. davon verständigt worden, daß trotz der ab-
nehmenden Haltung, die die deutsche Regierung gegenüber
der Weltausstellung in San Francisco einnimmt, zahlreiche
deutsche Industriellen in San Francisco ausstellen
würden. Es seien für die Aussteller besondere Frachttarife
und andere Vorteile geplant.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Die gesamte Kaiserliche Familie mit Ausnahme des
Prinzen Adalbert und der Prinzessin Eitel Friedrich wird
während der Dresdener Kaiserstage in der Hauptstadt
Schlesiens weilen. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und
Prinzessin August Wilhelmine werden eine Reihe von Wohl-
fahrtsanstalten besuchen, darunter die Schlesienschen Blinden-
anstalt, die Diakonissenanstalt Bethanien und die katholische
Anstalt Maria Hilf.

* Der italienische General Canova ist als Gast Kaiser
Franz Josefs in Begleitung des italienischen Militärattachés
Aliberti, des Kapitans Grafen Franchini und des Grafen
della Chiesa in Bad Ischl eingetroffen.

Die Fürstenfeier in Kelheim.

dt. Kelheim, 25. August.

Die Fürstenfeier in der Befreiungshalle zu Kelheim
auf dem Michaelsberg gestaltete sich zu einer mächtvollen,
in die Weite wirkenden Rundschau des deutschen Ein-

heitsgedankens. Vor einem halben Jahrhundert hat ein
bayerischer König, Ludwig I., die stolze Halle dem An-
denken an die Befreiung Deutschlands geweiht. Damals
aber waren die deutsche Einheit und das Deutsche Reich
noch Phantasien, die erst durch Blut und Eisen zur Wirk-
lichkeit werden mußten. Es war ein glücklicher Gedanke
des Prinzregenten Ludwig von Bayern, daß er, um den
Erinnerungsfeiern dieses Jahres einen harmonischen Ab-
schluß zu geben, den Kaiser und alle Bundesfürsten, sowie
die Vertreter der freien Reichsstädte zu einer solchen
Feier lud.

In das friedlich-verträumende Kelheim mit seinen
4000 Einwohnern ist durch die hehre Feier ganz ungewöhn-
liches Leben gekommen. 80 000 Fremde aus dem ganzen
Reich hatten sich eingefunden, um das erhebende Bild zu
schauen: um den Kaiser geschart, feiern die Fürsten mit
dem Volke ein einzigartiges Gedächtnisfest. In glänzendem
Ruge, Kaiser Wilhelm und Prinzregent Ludwig an der
Spitze, begaben sich die Fürsten paarweise in die festlich
geschmückte Halle, wo Fanfarenmusik die Gäste begrüßte. In
einer Ansprache wies der

Prinzregent Ludwig von Bayern

auf die Bedeutung des Tages hin, die er mit den Worten
festhielt, die den Marmorboden der Halle zieren: „Wächten
die deutschen Fürsten nie vergessen, was den Befreiungs-
krieg notwendig gemacht und wodurch sie gesiegt.“ Nach
einem Überblick über das Werden und Wachen des Reiches
schloß der Prinzregent mit den Worten: „Das Gefühl der
Zusammengedringtheit aller Teile des Reiches in Freude und
Leid ist immer mehr erstarkt, und wer gleichwohl im Aus-
lande die mit der Uneinigkeit, der Eifersucht der Reichs-
glieder rechnen würde, wie dies wohl früher geschehen,
würde diese Rechnung grausam enttäuscht sehen.
Hohe Pflicht und Notwendigkeit ist aber auch heute, vor
allem darüber zu wachen, daß Reime der Zwietracht und
Verdroßtheit nicht überwuchern, daß unter dem Hader
der Klaffen gegenseitig, unter der Überspannung der Inter-
essenkämpfe das Einigende, die Freude am Ganzen nicht
leide. Einmütiges Arbeiten in diesem Sinn, Einsetzen des
besseren Willens für das Wohl und Gedeihen der engeren
und weiteren Heimat, festes Zusammenstehen zu Kaiser
und Reich, das sei das Gelohnis dieser feierlichen Stunde.“

Ansprache Kaiser Wilhelms.

Die Antwort des Kaisers hatte folgenden Wortlaut:
„Eurer königlichen Hoheit bitte ich im Namen der
deutschen Bundesfürsten und präsidierenden Bürgermeister
den wärmsten Dank darbringen zu dürfen für die weibe-
volle Stunde, die wir soeben in der hehren, von Eurer
königlichen Hoheit unvergeßlichen Herrn Großvater ge-
stifteten Gedächtnishalle miteinander durchlebt haben, es
war, als tauschte der eherner Flügelschlag deutscher Ge-
schichte über uns, als Eure königliche Hoheit inmitten
dieser feierlichen Stätte das Bild jener gewaltigen Zeiten
vor unser Auge stellten, deren unvergänglicher Ruhm
deutsche Herzen stets aufs neue ergreifen wird. Wo könnten
wir das Wesen und die fortwirkende Bedeutung der
Befreiungskriege tiefer erfassen, als hier, wo der deutschen
Fürsten einer in Erz und Marmor das Gedächtnis der
Heldentaten unserer Väter aufgerichtet hat, das Gedächtnis
jünglich seiner eigenen glühenden Vaterlandsliebe! Eure
königliche Hoheit haben in ergreifenden Worten betont,
worin der Sinn der Erinnerungsfeier liegt, die überall,
wo Deutsche wohnen, in diesem Jahre begangen werden.
Dem lebenden Geschlechte sollen sie die Lehren ein-
prägen, die im Laufe unserer Geschichte mit so
vielen kostbarem Blute erkaufte worden sind, daß
unsere Stärke auf unserer Eintracht und Einigkeit
beruht, daß es für unser Volk kein Nachlassen geben
darf, wenn es seinen hohen Platz behaupten will.
Die begeisterte Teilnahme aller Kreise unseres Volkes
an den Feiern dieses Jahres, die sich auch heute wieder
so kraftvoll und warmherzig hier an der Donau bekundet,
legt Zeugnis davon ab, wie tief die Wurzeln das vater-
ländische Empfinden geschlagen hat, wie innig sich das
deutsche Volk mit seinen Fürsten verbunden fühlt. Eure
königliche Hoheit haben durch die Anregung der Zu-
sammenkunft der deutschen Bundesfürsten und der Ver-
treter der Freien und Hansestädte in der Befreiungs-
halle die heutige Feier zu einem erhebenden Feste
ganz Deutschlands gestaltet, so wie es dem Sinne dessen
entspricht, der dies Denkmal dem deutschen Volke, dem
Bavarnlande und dem Hause Wittelsbach zum Ruhme
erbaut hat. Mit herzlichster Dankbarkeit für Eure könig-
liche Hoheit werden wir alle dieses erhebenden Tages stets
gedenken. Wir bitten zu Gott, er möge Eurer königlichen
Hoheit noch viele segensreiche Tage schenken zum Wohle
Bavarns und des deutschen Vaterlandes. Diesem Gedanken
bitte ich Ausdruck zu geben in dem Ruf: Seine königliche
Hoheit der Prinzregent Ludwig, das erlauchte Haus
Wittelsbach und das schöne Bayernland hoch, hoch, hoch!“

Schluß der Feier.

Dann verließen die Fürstlichkeiten, an der Spitze
wieder der Kaiser mit dem Prinzregenten, zu je zwei und
zwei die Ruhmeshalle. Auf der Treppe blieben sie einen
Augenblick stehen und betrachteten das landschaftlich schöne

Bild; während dieser Zeit trägt der aus 1800 Mitgliedern bestehende bayerische Sängerbund den Chor vor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“ Unter dem Salut der Geschütze und den Hurufen der vieltausendköpfigen Menge verlassen die Fürstlichkeiten die Freitreppe und begeben sich zu dem Bankettsaal, wo mit einem Festmahl die erhebende Feier schloß, die jedem Anwesenden unvergesslich sein wird. Nachmittags um 4 Uhr begab sich der Kaiser im Sonderzuge nach Bosen zur Teilnahme an den Wandern.

Heer und Marine.

Neuregelung der Kontrolle bei Staatslieferungen. Der Prozeß gegen Tilián u. Gen. wird voraussichtlich schon bald, d. h. vom Staatsjahr 1914 ab, eine erste praktische Folge habend haben, daß der Verkehr zwischen Heeresverwaltung und Rüstungslieferanten eine grundsätzlich andere Regelung erfährt. Weder die Vorbereitung für Heereslieferungen, noch die Abnahme von Bestellungen soll in den Händen von Zeug-, Feuerwerks- oder Festungsbaufachleuten verbleiben, sondern es wird von den bürgerlichen Mitgliedern der im Oktober zusammentretenden Kommission zur Prüfung von Rüstungslieferungsfragen ganz allgemein geordert werden, daß künftighin nur Stabsoffiziere mit diesen hochwichtigen Vertrauensaufträgen befaßt sein sollen. Durch diese Neuordnung, deren Plan man in Heeresverwaltungsstellen kompatibel gegenübersteht, würde eine ganze Reihe neuer Stellen für inaktive höhere Offiziere geschaffen werden können, denn um etwa in Essen oder in Düsseldorf-Derendorf Kriegsmaterial für das Reich zu übernehmen, ist keineswegs völlige Felddienstauglichkeit erforderlich.

Der Abfuhrtransport für den Kreuzer „Bremen“ ist in Hamburg eingetroffen, wo er sich für die Ozeanreise auf dem Dampfer „Dennig Boermann“ einschiffte. Nach dem Befehlswechsel in das Palmas dampft „Bremen“ nach Westafrika und soll im Frühjahr 1914 die Heimreise antreten.

Neue Truppenübungsplätze und Terrainspekulation. Das neue Wehrgesetz macht infolge der Heeresverfestigung eine bedeutende Vermehrung der Truppenübungsplätze erforderlich. Zur Vorbereitung des Ankaufs der benötigten Gändereien sind im Ergänzungsetat für 1913 einige Mittel bereitgestellt worden. Die weiteren Mittel sollen zum Teil aus dem Erlös des Verkaufes der westlichen Hälfte des Tempelhofer Feldes bei Berlin bestritten oder später angefordert werden. Die Heeresverwaltung ist nun diesmal sehr vorsichtig gewesen. Es wurde unauffällig durch Kommissare sondiert, wo sich größere billige Gändereien, die sich für die Anlage eines Truppenübungsplatzes eignen, befinden. Es sollte dadurch vermieden werden, daß sich die Spekulation hinter die Pläne der Heeresverwaltung steckt, geeignete Plätze auskundschaftet und sie billig aufkauft, um sie dann der Militärverwaltung für teures Geld weiter zu verkaufen. Die Absicht ist der Militärverwaltung geblieben, wenn es konnte der Ankauf der Terrains für die neuen Truppenübungsplätze direkt bei den ursprünglichen Eigentümern durchgeführt werden. Dem Staatsfiskus sind auf diese Weise unstreitig mehrere Millionen Mark erhalten geblieben.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Beendigung der Metallarbeiterausperrung in Mainz. Der Konflikt im Anschluß an die Lohnbewegung der Metallarbeiter in der Mainzer Beleuchtungsindustrie, der zur Aussperrung von 500 Arbeitern geführt hatte, ist nach längeren Verhandlungen beigelegt worden. Die Arbeitgeber bewilligen einen Stundenzuschlag von zwei Pfennigen, gegen die verlangten drei; und eine wöchentliche Arbeitsverlängerung von 57 auf 58 Stunden gegen die gewünschte Verabreichung von 57 auf 54 Stunden, verteilt auf drei Jahre. Die Arbeit wird am Dienstag wieder aufgenommen.

Zum Textilarbeiterausstand in Barcelona. Der angekündigte Regierungserlaß zum Zwecke der Beilegung des Textilarbeiterausstandes in Barcelona ist jetzt erschienen. Er setzt die Höchstarbeitszeit auf 60 Stunden wöchentlich fest und bedroht Zuwiderhandlungen der Unternehmer mit hohen Geldstrafen zugunsten der Arbeiter-Invalidentassen. Die Ausständigen wollen jedoch im Streik verharren, bis sie den neunstündigen Arbeitstag erzwungen haben.

Bimini.

Roman von M. von Ekensteen.

31) Nachdruck verboten.

Nun wohnen wir, behaglich, wenn auch schlicht eingerichtet, in der Villa Primavera zwischen Sala und Kloster Vigorito. Magnolien rauchen um unsere Fenster, Koniferen und Palmen stehen im Garten, zu dem ein Vorbergweg führt, und weiter zurück ragen hohe Zypressen, die den Kirchhof vom kleinen Park trennen. Vater sitzt im Vohnstuhl unter Reben und Oliven und er hat wieder lachen gelernt. Mir selber will das alte Lachen noch nicht recht gelingen, aber vielleicht lehrt es mich der alte, müde Mann, der so oft mit der zitternden Greisenhand über mein Haar streicht.

Ja, das Lachen macht gutes Blut, aber die Wering's müssen ihr Glück unter Tränen suchen! Manchmal, wenn mir gar zu schwer ums Herz wird, hole ich mir den kleinen kraushaarigen Bengel des Gärtners herauf. Er hat eine elende Geige, auf der er herumphantasiert. So sicher weiß er den Bogen zu führen, und ich begleite ihn mit einigen Akkorden auf dem Instrumente, das ich mir aus Lugano beschaffte. — Ach, die Musik ist mein Trost, und Vater meine Liebe, heilige Pflicht. — Vielleicht lernt der kleine Peppino auch noch deutsche Volkslieder spielen, vielleicht auch einmal ein Spielmannslied, das ich nicht vergessen kann! Zu Bingen will ich ihm eine neue Violine kaufen; wird das ein Jubel sein!

Schreibt mir bald, und erzählt mir von Eurem Glück, aber — nur von Euch! Noch bin ich nicht stark genug, um zu erfahren, wie es andern Menschen ergeht. Ein Jahr der Buße habe ich mir auferlegt, erst wenn es vorüber ist, magst du mir berichten, was mir wie eine sehrende Frage am Herzen nagt.

Gott mit Euch und Eurem Glück! Vergeht nicht ganz Eure
Sala, Villa Primavera. Im Bonnemont.

24. Kapitel.

Der Sommer ist ins Land gezogen mit all seiner verschwenderischen Pracht, mit den bogen goldenen Sonnenleuchten, mit der tiefblauen, blanken Himmelstüppel, die sich in ungetrübtem Glanz über das Land spannt und die langen Tage dehnt, die voll Duft und Schöne sind. Hans und Elfe sind von der Hochzeitsreise heimgekehrt und haben sich wie Einsiedler in ihr Heim geflüchtet; ganz still und ungestört wollten sie ihr Glück genießen, und da das Trauerjahr noch nicht verfloßen ist, haben sie einen Grund, alle lärmende Gesellschaft zu meiden.

Kongresse und Versammlungen.

Dritter Reichsdeutscher Mittelständestag. In Leipzig hielt am 23. d. M. unter sehr starker Beteiligung der Dritte deutsche Mittelständestag seine Sitzung ab. In der Hauptvorstandssitzung am Mittag, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, war beschlossen worden, daß den angehörenden Verbänden unterliegt wird, eigene Kandidaten zu Reichstags- und Landtagswahlen aufzustellen mit der Zusage, daß sonst der betreffende Verband ausgeschlossen und die Mitteilung des Ausschlusses in den Verbandsmittellungen erfolgen werde. Auf Gemeindevorständen bezieht sich dieser Beschluß nicht. Der Vorsitzende Dr. Eberle gab dann einen Überblick über die Verhandlungen in der Detailistenversammlung betr. das Petroleummonopol und führte dabei aus: Wir danken der Reichsregierung im Namen des Mittelstandes, daß sie den Mut gehabt hat, die Frage aufzuwerfen, ob ein einziger Mann das Recht hat, an Stelle der gesetzlich gewährleisteten Gewerbefreiheit ein Privatmonopol zu errichten. Wenn den Detailisten durch das Petroleumgesetz die Möglichkeit gegeben wird, sich zu betätigen, so ist das für sie nicht nur eine Ehrensache, sondern es ist für sie ein Gebot der Selbsterhaltung, nur mit allen Kräften die räuberischen Bestrebungen des amerikanischen Petroleummonopols zu bekämpfen und den ihnen angewiesenen Platz auszufüllen. Mögen die Reichstagsmitglieder bei Beratung des Gesetzes sich auch vor Augen halten, daß nicht nur mit Worten die Mittelständefreundlichkeit betont werden darf, sondern daß es Zeit ist, sie mit Taten zu beweisen.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 27. August.

Sonnenaufgang	5 ⁵⁴	Monduntergang	5 ⁵⁸ N.
Sonnenuntergang	6 ⁵⁴	Mondaufgang	11 ¹¹ N.

1770 Philosoph Friedrich Hegel in Stuttgart geb. — 1776 Geschichtsforscher Georg Niebuhr in Kopenhagen geb. — 1818 Sieg der preussischen Landwehr unter Hirschfeld über die Franzosen unter Girard bei Hagelberg — (23. und 27. August) — 1846 Schriftsteller Friedrich v. Martens zu Bernau in Pommern geb. — 1910 Großindustrieller Jakob Löwe in Berlin gest.

Hagenburg, 26. August. Zu dem Bericht über die Beerdigung des Herrn Pfarrer Neusch sei berichtend mitgeteilt, daß nicht in Vertretung des beurlaubten Herrn Delan Herr Herr Delan Spieß die Gedächtnisrede hielt, sondern als alter Freund auf Wunsch des Verstorbenen. Eine Grabrede erlittigte sich nach der erschöpfenden Gedächtnisrede und die Feierlichkeit schloß am Grabe mit Schriftverlesung, Gebet und Einsegnung der Leiche durch Pfarrer Zeiger, Alpenrod.

Eine überreiche Kartoffelernte. Eine kaum dagewesene Kartoffelernte steht nach den amtlichen Feststellungen der Vertrauensleute der einzelnen Landwirtschaftskammerbezirke in Hessen-Nassau und Hessen für dieses Jahr bevor. Schon jetzt werden die Märkte der Großstädte mit einem Ueberangebot überschwemmt, das die Nachfrage bei weitem übersteigt. Auffallenderweise sind die Knollen trotz der langwöchigen regnerischen Witterung durchaus gesund und wohlgeschmeckt. Die Preise sind überall noch recht hoch. Der Zentner kostete am Ende der letzten Woche überall noch 3,50 bis 4 Mk.

Vom Westerwald, 25. August. Welch große Verbreitung das Telefon auf dem Westerwald, auf dem sich die Landwirte usw., als daselbst vor ca. 10 Jahren seinen Weg nach den Westerwald suchte, hartnäckig dagegen sträubten, die zur Leitungslegung erforderlichen Pfähle auf ihren Grundstücken aufstellen zu lassen, gefunden hat, zeigt eine Zusammenstellung über die im Jahre 1912 in den Hauptorten des Westerwalds ausgeführten Telefongespräche. Danach kamen zur Erledigung in

Biedenkopf 119322 Gespräche, in Dillenburg 74999, in Gladenbach 28908, in Dachsenburg 74999, in Marienberg 180587 Gespräche. In Marienberg auf dem Telephonpfeile sträubte, wurden in 1912 33 Gespräche ausgeführt. Gegen das Vorjahr eine Vermehrung sämtlichen aufgeführten Orten eine Vermehrung der Sprachnahme des Fernsprechers. Auffallenderweise nur Herborn eine Ausnahme, wo rund 20 weniger gesprochen wurde als 1911.

Unterliederbach, 25. August. Im Rahmen feierten gestern Nachmittag bei sehr starker Beteiligung aus Nassau und Hessen die Mitglieder des Landes Landwirte ihr diesjähriges Bundesfest. Nach der Öffnung der Festlichkeit durch den zweiten Vorsitzenden, Georg Christian (Unterliederbach) und Prolog von Fr. M. Christian (Unterliederbach) Landtagsabgeordnete Pfarrer Heckenroth (Unterliederbach) die Festrede, in der er die nationale und wirtschaftliche Bedeutung des Bundes schilderte. Den Großteil einigten Landwirte von Frankfurt und Umgebung brachte deren stellvertretender Vorsitzender, H. Hensel (Dortelweil). Musikalische Darbietungen rahmten und durchwirkten die Feier.

Neuwied, 23. August. Der berühmte Entomologe der vor 14 Tagen bei Rodenfeld nach Räuberbande, Trauscheid, war gestern aus dem Gefängnis in dem Augenblicke ausgebrochen, zur Vernehmung vorgeführt werden sollte. Im Aufgebot aufgeführt und durch denselben, der ihn das erste Mal vom Fahrstuhl herab stellte, wieder gestellt. Er suchte sich durch einen in den Rhein seinen Verfolgern zu entziehen, jedoch so lange im Wasser von dem Hunde bis er ergriffen war.

Wiesbaden, 25. August. Im hiesigen Haupt wurden die zwei Präparanden aus Uffingen, die Fremdenlegion begeben wollten, festgenommen und Eltern wieder zugeführt. — Der 16jährige Heinrich Arzt aus Oberhof an der Bahn, der 25. Juni ds. Js. in Bad Soden einem nach ihm weilen Russen Wertpapiere in Höhe von 6000 gestohlen hat, erhielt heute von der hiesigen Staatsanwaltschaft in anbetraucht seiner Jugend zwei Monate Gefängnis.

Vom Taunus, 24. August. Das Taunus-Observatorium auf dem kleinen Feldberg wurde in Gegenwart vieler auswärtiger Vertreter der Wissenschaft, darunter Geheimrat Hymann (Bonn) und Prof. Hergesell (Straßburg) eingeweiht. Hymann sprach im Auftrage des Kultusministeriums und überbrachte die Grüße der Reichsregierung. Friedrichshafen und Lindenberg. Prof. Hergesell als Präsident der internationalen wissenschaftlichen Kommission. Das meteorologisch-astronomische Observatorium hat der Frankfurter Physikalische Verein dank der Unterstützung von Göttern und Jüngern richtet. Vier Abteilungen sind dort eingerichtet. v. Reinhardt'sche Erdbebenwarte, die aerologische Abteilung eine meteorologische und eine luftelektrische Abteilung. Das Großzügige und Neuartige bei dem Institut örtliche Vereinerung der vier Abteilungen. In Deutschland und andern Ländern wohl auch

reden. Er sieht von fern den Arbeitern zu und wie schnell der Bau emporkommt. Mit Körper sitzt er im Gartensessel, und die Bienen und Vögel fliegen um ihn, die er ihnen zuwendet.

Ein Heim, ein schönes, künstlerisches, behagliches will er haben, nichts anderes hat ihm so sehr gebracht; kein Glück, keine Erfolge und auch keine Nation. Er kann die eine nicht vergessen, die vorbesteht, um den Bruder zu finden, der einer gehörte.

Wie die Gedanken wühlen und quälen! Er er gelebt, was hat er genützt, vollbracht, erreicht seinem abgemagerten Körper schlottet der Augen aufquellender Schmerz verzerrt sein frühgealtertes Gesicht. Ein Wort Gottes fällt ihm ein: „Wir beide werden den Entertener!“ Er lehnt sich weit zurück, daß die Blätter seine Stirn streifen, und er brütet und träumt, aussichtslos, wie ein Fährmann ohne Ruder.

Und die Sonne lacht dazu, die Sonnen und suchen den Hohl in den Blumensternen, jubeln, und von der Straße her klingt's auf Rehlen:

„Mit deinen schönen Augen
Hast du mich gequält so sehr.
Und hast mich zugrunde gerichtet —
Mein Liebchen, was willst du noch mehr?“

Die Erntezeit ist gekommen mit goldenem Segen. Schwer beladen sind die Wagen mit Ähren in die Scheunen eingefahren, die Früchte der Zweige der Obstbäume tief herabgezogen. Schwere, nur die Trauben locken noch in der Sonne dem Dachfirst ist der buntgeschmückte Ochse gerichtet worden, fröhlich haben die Arbeiter den trunk gegungen, und nun sind die Gärtnere der Wildnis ringsum Anlagen im englischen schafften. In der Villa wird gehämmert und ehe die Winterstürme kommen, soll alles beendet der Springbrunnen soll vor der Eingangstür stehen.

Willi ist aus seinem stillen Dämmerstunde worden; schwere Kieselwagen befahren die Wege, Säge hat die gefiederten Säuger verkommen lassen.

Und mit Sturm und Regen steht der Himmel grimmig und unfreundlich ist er, graue Wolken Hans von Wering ist in eine ferne weite Welt verweht worden und Willi steht verblüfft da, schweiden, dem er mit so treuen, warmen Gedanken

Frau Wangold hat einen Käufer für ihr großes Haus gefunden und ist an die lachende Wögel gezogen; Paul und Willi wohnen zusammen, bis die Villa vollendet ist, die sie sich an der Grenze der Stadt bauen lassen. Einen verwilderten Park haben sie angekauft, weit draußen, wo kein Stadtlärm hindringt, und mitten in das Baumdunkel wählt der wunderliche Bau empor, der ihre Friedensinsel werden soll. — Raum für sie beide nur, und für die Eltern, wenn sie zu Besuch kommen. Willi bekommt zur Rechten eine Bibliothek, Paul zur Linken einen Musikraum. Er will wieder anfangen, er muß! Wohl weiß er, daß es ihm Schmerz bereiten wird, aber ein Schmerz wird es sein, der auch tausend seltsame Erinnerungen wachrufen wird, und ohne diese Erinnerungen mühte er verzweifeln, das fühlt er täglich mehr. Er geht alle Tage den stillen Gang zum Kirchhof, er geht nie mit leeren Händen, sondern er trägt die schönsten Blüten hinaus; aber wenn er die dunkle Allee heimwärts schreitet und die Sonne wirft goldene Kränze durch das Blattgewirr auf den Weg, dann denkt er an das Goldhaar Rautendeleins, an das Spielmannslied und an den herzerfreuenden Klang, womit Dora einst sang:

„Wahr ist geblieben doch,
Auf meiner Heiden!“

Ein einzig Mal hat er gewagt, Hans zu fragen: „Können, wollen Sie mir nicht sagen, warum Fräulein Gollert so plötzlich von uns schied?“ Und Hans hat den Kopf geschüttelt: „Nein, ich kann und ich darf es nicht; noch nicht.“

Dieses „Noch nicht“ ist ihm wie ein Stern aufgegangen. Sie ist nicht für immer fort, der Tag wird kommen, wo dieses „Noch nicht“ ein Ende nimmt. Wo sie auch sein wird dann, was sie auch fortgetrieben haben mag, er wird sie suchen, das weiß er. Das stolze Wort: „Mann muß nicht betteln!“ hat er längst verlernt. Wer am Verhungern ist, streckt die Hand nach der erreichenden Gabe aus, der Verarmende ist nicht zu stolz, um einen Trunk zu flehen. Ihm hungert und durstet das Herz, sein Stolz ist zusammengebrochen, einsamer, verlassen fühlte er sich jeden Tag.

Aber es ist keine hoffnungslose Stimmung, die ihn umfassen hält; Hans drückt ihm so fest die Hand, und jeder Blick scheint zu sagen: „Mut, und nicht verzagt.“

Willi hustet noch immer; aber er klagt nicht; er fühlt sich ganz wohl. Nur Paul steht es, wie er gebeugter geht, und Hans sagt jedesmal, wenn er mit ihm zusammen traf, zu seiner Frau: „Der arme Willi magert furchtbar ab und seine Augen glänzen so krankhaft.“

Am liebsten sitzt er im wilden Park, dicht hinter einer Eibeislaube, deren rankende, lebendige Wände ihn ver-

Wo das Holz billig genug ist, ist der Blochhausbau mit Recht sehr zu empfehlen. Man ahnt meist nicht, wie angenehm es sich in hölzernen Häusern wohnt, die neuerdings auch recht modern geworden sind. In den Vororten der großen Städte trifft man immer häufiger Villen, die vollkommen aus Holz hergestellt sind, und die daher den Vorzug haben, daß man sie im Nothfalle abbrechen und an anderer Stelle wieder aufrichten kann. In Nordamerika sind ganze Großstädte vollkommen aus Holz erbaut, ohne daß die Feuergefahr größer wäre, als anderwärts. Das Blochhaus aber, das sich der Landwirt selbst errichtet, wird



Es kann unsere Absicht nicht sein, eine genaue Anweisung zum Blockhausbau zu geben, weil darin die Holzhauer und Waldbearbeiter, die man als Bauleute verwendet, meist selbst ganz ausgezeichnete Bescheid wissen, und die Herstellung eines solchen Blockhauses wesentlich eine Frage der Geschicklichkeit und Übung ist. Die verwendeten Stäbe müssen einigermaßen gleichmäßig sein und werden außerdem an den Stellen, wo sie sich berühren, abgeflacht. Ihre Verbindung unter sich geschieht durch Zapfen, während die Enden durch kreuzweise eingeschlagene Kerbe verbunden werden. In welcher Weise dies geschieht, zeigt unsere Abbildung, die auch erkennen läßt, wie die zur Verbindung der Stäbe unter einander nötigen Zapfen eingeschlagen werden. Die Größe richtet sich selbstverständlich ganz nach dem Bedarf und nach der Länge der verfügbaren Stäbe. Die nach der Türseite zu laufenden Stämme enden läßt man meist etwas länger überragen, weil sie gleichzeitig für die Tür einen Schutz gegen Wind und Regen gewähren. Stellt man das Dach ebenfalls aus Rundholz her, so werden unter die Berührungsstellen Latten angesetzt, damit der Regen nicht eindringen kann.

Die Stadtkasse.

Der Turnrat.

Zur Sicherstellung für die vom Staate und den Gemeinden übernommenen Arbeiten, für Holzkredit- und Frachtforderungen gewährt sie **Kautionskredit**.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten
liefert schnell zu mäßigen Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Sachsenburg, 25. Aug. (Marktbericht.) Am heutigen Jahrmarkt waren aufgetrieben: 38 Rüche, 34 Rinder, 10 Kälber und

Trocken und bis auf örtliche Regenniederschläge
mittags ziemlich warm.



Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der
Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer mit **6 Gratis-Beilagen:** Schab-
begriffe, Winkle für Mutter, Färbe-Anleitung, Kinder-
rezepte, Rätsel für Kinder, Praktische Hausfrau.

Bestellungen zum Preise von 25 Pf.
pro Heft durch alle
Buchhandlungen
und Postämter.

Gratis Sticht jeder ersten
Geburts-Nummer.

pro Heft **25** Pf.

enthält auf Titel
"Kindergarderobe"

farbiges Moden-Colort

Richard Käß, Dreiselden (Post Zeit.)

Berliner Kaufhaus
P. Fröhlich
Gartenburg.

bach (Westermals):

Carl Daubach,

Dada-Cream
welcher rote und rosige
u. saunetweiss macht

Druckerei des „Erziehungs-
Werkzeugs“ in Kassel

四

an der Apotheke.

Dada-Cream
welcher rote und rosige
u. saunetweiss macht

Druckerei des „Erziehungs-
Werkzeugs“ in Kassel